



MKO

ISOLATION — 3. ABO, 17.12.2015

CHRISTIAN

POLTÉRA

DIANA

TISHCHENKO

Ich bin keinem Musiker, der was getaugt hätte, begegnet, der nicht ein bißchen eigenartig, ein bißchen verrückt war (und mehr als nur ein bißchen). Unter den Wertvollsten waren genug ungesund hochtourig veranlagte Individualisten, Ehrenmänner und Strolche in einem, nicht wenige waschechte Wahnsinnige. Kann man darüber vergessen, daß es dabei um Musik geht?

Wolf Wondratschek, ›Marac‹

3. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 17. Dezember 2015, 20 Uhr, Prinzregententheater

CHRISTIAN POLTÉRA

VIOLONCELLO

DIANA TISHCHENKO

LEITUNG UND VIOLINE

GRAŻYNA BACEWICZ (1909–1969)

Konzert für Streichorchester (1948)

Allegro

Andante

Vivo

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

Konzert für Violine, Violoncello, Streicher und Cembalo B-Dur RV 547

Allegro (moderato)

Andante

Allegro molto

LUIGI BOCCHERINI (1743–1805)

Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur G 479 (1770)

Allegro

Adagio

Allegro assai

Pause

PAUL HINDEMITH (1895–1963)

›Trauermusik‹ für Violoncello und Streichorchester (1936)

KARL AMADEUS HARTMANN (1905–1963)

4. Sinfonie (1948)

Lento assai – con passione

Allegro di molto, risoluto

Adagio appassionato

Das Konzert wird am 27. Januar 2016
ab 20.03 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



KLINGENDE KONZERTEINFÜHRUNG

19.10 Uhr, Prinzregententheater

PUCHHEIMER JUGENDKAMMERORCHESER

Leitung: PETER MICHIELSEN

Moderation: Peter Bachmann und Michael Weiss

PAUL HINDEMITH (1895–1963)

›Fünf Stücke für Streichorchester‹ op. 44 Nr. 4

1. Satz: *Langsam*

3. Satz: *Lebhaft*

ALBERTO GINASTERA (1916–1983)

Concerto für Streicher op. 33

4. Satz: *Finale furioso*

VIOLINEN

Annika Bernklau

Simon Ding

Cleophea Matthes

Florens Matthes

Emilia Matthes

Johanna Meis

David Michielsen

Tassilo Probst

Luise Querner

Hanna Schmidt

Clara Shen

Sophia Wagner

Lina Westerkamp

Amanda Zhu

VIOLON

Elisabeth Buchner

Amos Ostermeier

Immanuel Sander

Berenike Zaha

VIOLONCELLI

Alina Andersohn

Clara Buhmann

Gabriel Hawthorne

Cosima Querner



MÜNCHEN
PALACE

★★★★★



PERFEKTES PRÉLUDE FÜR IHR KONZERT
THEATERTELLER FÜR ZWEI IN DER PALACE BAR

HOTEL MÜNCHEN PALACE — KUFFLERS INDIVIDUELLES BOUTIQUEHOTEL.
GRÜNDUNGSMITGLIED DES ORCHESTERCLUBS DES MÜNCHENER KAMMERORCHESTERS.

KUFFLER  MÜNCHEN

HOTEL MÜNCHEN PALACE / TROGERSTRASSE 21 / 81675 MÜNCHEN, GERMANY
+49.89.419 71-0 / INFO@HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE / WWW.HOTEL-MUENCHEN-PALACE.DE

»ICH SITZE ALLEIN DA UND ERARBEITE MIR MEIN EIGENES SYSTEM«

ANTONIO VIVALDI: KONZERT FÜR VIOLINE, VIOLONCELLO
UND ORCHESTER B-DUR RV 547

Wer auf das Ausmaß und den immensen Einfluss seines Schaffens blickt, nimmt wohl an, Antonio Vivaldi sei in seinem Land besonders berühmt gewesen. Der Reisende Charles de Brosses stellte 1739 fest: »Zu meinem großen Erstaunen habe ich festgestellt, dass er in diesem Land, wo alles nach der Mode geht, wo man seine Werke seit zu langer Zeit hört und wo die Musik vom Vorjahr nichts mehr einbringt, nicht so angesehen ist, wie er es verdiente.« Auf den Wiener Hof setzte Vivaldi in seinen letzten Lebensmonaten Hoffnungen, die durch den Tod des Kaisers 1740 zunichte gemacht wurden. 1741 starb er mittellos, krank und vergessen in Wien. Seine Vereinsamung ist nicht etwa nur die Folge einer gewandelten Mode und eines Aufenthalts im Ausland. Während die großen italienischen Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts in europäischen Metropolen wie Wien, Paris, London oder Amsterdam zu großer Berühmtheit aufstiegen, waren sie in Italien selbst relativ isoliert. Selbst Vivaldis Wirkungsfeld war beschränkt.

1703 fand er Anstellung als Geigenlehrer am Ospedale della Pietà, später war er auch künstlerischer Leiter des aus jungen Waisenmädchen bestehenden Orchesters. Mit dieser Formation stand Vivaldi Jahrzehntlang, ähnlich wie Joseph Haydn beim Fürsten Esterházy, ein Klangkörper zur Verfügung mit dem er nach Gutdünken experimentieren konnte, und ähnlich wie Haydn, fand er auch zu Schule machenden Lösungen. Er hat dem Solo-Konzert als Gattung, die nur kurz zuvor von Torelli in die Musik eingeführt

wurde, Norm und Form gegeben: Dreisätzigkeit nach dem Schema schnell-langsam-schnell, Wechsel von Tutti-Ritornellen und Solo-Passagen sowie die Herausstellung der Ausdruckskraft und Virtuosität des Solisten – das ist das typische Konzert à la Vivaldi.

Die meisten Solo-Konzerte hat Vivaldi, einer der größten Violinvirtuosen seiner Zeit, der Violine zugedacht: es sind etwa 220. Er war im beginnenden 18. Jahrhundert jedoch auch einer der ersten, der die Möglichkeiten des Cellos ausnutzte. In einer Zeit, in der sich das Cello als Solo-Instrument noch nicht durchgesetzt hatte, schrieb er 27 (!) Konzerte für Solocello und Orchester und andere mit solistischer Beteiligung des Cellos, darunter drei Konzerte für eine Violine, ein Cello und Streicher. Das Cello wird von Vivaldi im *Doppelkonzert B-Dur* als ›Violoncello all'inglese‹ bezeichnet. In Fachkreisen wird diskutiert, ob es sich dabei weder um ein Violoncello noch um eine viola da gamba, sondern ein weiteres Instrument handelt. Welches Instrument auch immer, es wird der Violine zum ebenbürtigen Partner. In Doppelkonzerten liebte Vivaldi ausgedehnte Passagen, in denen die Solisten in Terzen spielen. Das kann recht alltäglich klingen, entfaltet aber einen besonderen Reiz, wenn sich die Terzen wie in der erste Solo-Passage des außerordentlich vitalen B-Dur-Konzertes wegen des Register-Unterschiedes in Septdezimen verwandeln. Im Übrigen folgen Vivaldis Doppelkonzerte dem Formtyp seiner Solokonzerte.

LUIGI BOCCHERINI: KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER D-DUR G 479

Die letzten Jahre des 1805 verstorbenen Luigi Boccherinis sind jenen Vivaldis gar nicht so unähnlich. Der vielleicht größte Cellist des ausgehenden *settecento* besaß längst kein Cello mehr, sondern nur eine wurmstichige Bratsche mit einer einzigen Saite, als er verarmt für immer Feder und Notenpapier aus der Hand legte. Seit 1768 hatte er in Spanien gelebt. Die Jahre am spanischen Hof, als Kammerkomponist für Infante Don Luis in Madrid und im

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ISOLATION; SAISON 15/16 — 4. ABO
21.1.2016, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — PURCELL SUITE AUS ›THE
FAIRY QUEEN‹; BOYCE SINFONIE NR. 2; HAYDN KLAVIERKONZERT D-DUR
C.F.E. BACH KLAVIERKONZERT WQ 20; MOZART ZWISCHENAKTMUSIKEN AUS
›THAMOS, KÖNIG IN ÄGYPTEN‹ — WWW.M-K-O.EU

KRISTIAN

BEZUIDENHOUT

JONATHAN

COHEN

Foto: Joshua Lambus



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

Palast ›Las Arenas‹ in der Provinz Avila, waren für ihn eine ähnliche Periode fruchtbarer Isolation wie für Haydn die Zeit in Esterháza. Auch er komponierte für einen für ihn zur Verfügung stehend Klangkörper, für eine kleine Hörerschaft und immer wieder Werke für bestimmte Besetzungen. Im Gegensatz zu Domenico Scarlatti, der schon einige Jahre vor ihm ähnlich isoliert in Madrid wirkte, war Boccherini durch Verleger in Wien, Paris, Venedig, England und Holland auf dem Musikmarkt präsent.

1766 hatte Boccherini Lucca verlassen, um etwa ein Jahr in Genua tätig zu sein. Dort haben sich die Manuskripte mehrerer Cellokonzerte erhalten, darunter das *D-Dur-Konzert*, das 1770 in Paris als Nr. 2 gedruckt wurde, heute aber nach anderer Zählung meist als Nr. 6 gilt. Es scheint, als wäre Boccherini von Ehrgeiz erfüllt gewesen, dem Instrument einen ähnlichen Rang zukommen zu lassen wie seiner kleineren Schwester, der Violine. Man kann in diesem Werk den freundlichen Wettstreit zwischen beiden Instrumenten heraushören. Im ersten Satz erleben wir, dass das Solo-Cello nur von Violinen begleitet wird, ja es setzt sogar auftrumpfend in hoher Lage ein, wie um unmissverständlich darauf hinzuweisen, dass sein Platz nicht immer ›unten‹ zu sein hat. Den zweiten Satz schließlich kann man auch als Duo zwischen Cello und den Violinen beschreiben.

Boccherinis Werke scheinen den Geist ihres ganzen Jahrhunderts in sich zu atmen. Gemeinhin der Klassik zugeordnet (was zeitlich angeht, wenn man den Begriff nicht mit ›Wiener Klassik‹ übersetzt), finden sich Elemente des Barock, des galanten Stils, der Empfindsamkeit und der Mannheimer Sinfonik in ihnen. Das *D-Dur-Konzert* etwa trägt noch die Züge eines Concerto grosso, das nach Ritornell-Prinzip konstruiert ist. Aber es weist schon auf die in Frankreich bald so populären konzertanten Sinfonien voraus. Das Werk klingt sehr italienisch und doch steht der Schlusssatz, ein Stück im Dreiertakt mit wirkungsvollen dynamischen Kontrasten, durchaus in der Nähe von Haydn und Mozart.

Boccherini steht fast am Ende der glorreichen Tradition italienischer Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts. Wie er arbeiteten die großen italienischen Komponisten der Instrumentalmusik um 1800 im Ausland, so Clementi in England oder Cherubini in Frankreich. Isolation und Emigration sind oft Geschwister.

PAUL HINDEMITH: TRAUERMUSIK FÜR VIOLONCELLO UND STREICHORCHESTER

Emigrant war auch Paul Hindemith in den Jahren der NS-Diktatur und der Nachkriegszeit. Zunächst lebte der von der offiziellen Kulturpolitik des ›Kulturbolschewismus‹ bezichtigte Komponist nach der Machtergreifung noch als ›innerer Emigrant‹ im Schwarzwald. Erst als die Angriffe gegen den »atonalen Geräuschemacher« (so Goebbels) bzw. »ausgesprochen deutschen« Künstler (so Verteidiger Furtwängler) in der Heimat immer stärker wurden und nach diversen Auslandsaktivitäten, die seinen Ruf im Ausland stärkten und die Auswanderung vorbereiteten, sowie der Kündigung an der Berliner Musikhochschule, folgte 1938 auch die äußere Emigration (Schweiz, USA). Trotz Anerkennung im Ausland, fühlte sich Hindemith im Laufe der Jahre zunehmend isoliert, nicht nur wegen des auch geographischen Abstands zu seiner Heimat und dem Kulturkreis, dem er sich verbunden fühlte. Vor allem sein Beharren auf einen tonal gebundenen Satz entfremdete ihn der jüngeren Komponistengeneration.

1936 befand sich Paul Hindemith in London, um am 22. Januar 1936 als Solist mit dem BBC Symphony Orchestra aufzutreten. Geplant war die britische Erstaufführung von *Der Schwanendreher*. Als am 21. Januar 1936 König George V. starb, wurde die Aufführung dieses Werkes in der Queen's Hall abgesagt und ein Studiokonzert mit geeigneter Trauermusik angesetzt. Da man darauf bestand, dass Hindemith am Ersatzkonzert teilnehme, jedoch keine passende Musik vorhanden war, bot der Komponist an, selbst eine Trauermusik zu schreiben, bei der er als Viola-Solist mitwirken



Paul Hindemith

konnte. Und das vollbrachte Hindemith noch am gleichen Tag, assistiert von Mitarbeitern, die in Windeseile die Noten kopierten. Das vierteilige, einsätziges Werk enthält Anklänge an *Mathis der Maler* und *Der Schwandendreher*, dennoch kam Hindemith trotz der kurzen Zeit ohne Selbstzitat aus. Wie er an Willi Strecker schrieb, bekam er ein Studio eingeräumt, »und von elf bis fünf habe ich dann ziemlich heftig getrauert. Wir probten gestern sehr gut und abends spielte das Orchester mit großer Andacht und Rührung.« Dem Schott-Verlag schrieb er am 23. Januar: »Meine verschiedenen Schüler schreiben nunmehr Artikel über die Affäre, sie waren sehr stolz, daß der alte Herr es noch so gut und schnell kann.«

Man würde nicht erwarten, dass unter solchen Umständen ein Meisterwerk entsteht. Das Resultat ging aber weit über ›Gebrauchsmusik‹ hinaus: Heute zählt Hindemiths vierte Konzertmusik für Bratsche und Orchester zu seinen bekanntesten Werken. Eine



besondere Wirkung erzielte Hindemith damit, dass er das vierteilige, einsätziges Werk mit einem Choral ausklingen ließ, den er als Bachs Vertonung einer Hymne des Bodo von Hodenberg kannte: »Vor deinem Thron tret ich hiermit, O Gott«. Da die fast gleiche Melodie in Großbritannien als *Old Hundreth* bekannt ist, konnte Hindemith ihre Bekanntheit beim Konzertpublikum voraussetzen. Der Solopart kann, so wollte es Hindemith, auch von Violine oder Violoncello vorgetragen werden. Dass man das Werk in diesen Versionen leider kaum zu hören bekommt, liegt wohl an der Fülle an Repertoire, das Geigern und Cellisten zur Verfügung steht.

KARL AMADEUS HARTMANN: 4. SINFONIE

Im Gegensatz zu Hindemith hielt Karl Amadeus Hartmann die Zeiten des Nationalsozialismus in Deutschland durch, indem er sich an einen kleinen Ort am Starnberger See zurückzog, wo er, obgleich nicht verfolgt, in freiwilliger Isolation vom deutschen Kulturbetrieb weiterkomponierte. Obwohl er Mitglied der Reichsmusikkammer war, ließ er seine Werke im Ausland aufführen.

Die 1938 vom Konfuzius-Gedicht *Epitaph auf einen Krieger* inspirierte *Symphonie für Streicher und Sopransolo* teilte das Schicksal einiger Hartmann-Werke, die in vielen Fällen vor 1945 nicht aufgeführt wurden. Als sich die Möglichkeit dazu nach dem Zusammenbruch des dritten Reiches ergab, wurden sie von Hartmann erst gründlich umgearbeitet. »Der sensible Künstler«, so Helmut Hell, spürte offenbar, »daß seinem Werk mit dem Tilgen des Gegenübers, dem der Protest galt, gewissermaßen der Boden geschwunden war«. Die *Symphonie für Streicher* wurde so zur Urform der 4. Sinfonie. Der Schlusssatz mit dem Vokalsolo wurde gegen ein instrumentales Adagio ausgetauscht. Hartmann war neben Schostakowitsch einer der wenigen großen Komponisten seiner Generation, der den mit ganz bestimmten formalen und ästhetischen Erwartungen verknüpften Gattungsbegriff »Symphonie« für eine Reihe seiner wichtigsten Schöpfungen verwendete.

Er hatte wohl zunächst eine Scheu vor dem Begriff, denn die Vorläufer waren mit einschränkenden Adjektiven oder Beinamen abgeschwächt (z. B. »Esquisses Symphoniques«, »Symphonie Klagegesang«). Das von Haydn bis Mahler selten in Frage gestellte Schema der Umrahmung eines langsamen Satzes durch zwei, in der Regel aber drei schnelleren Sätzen wird auf den Kopf gestellt: Hier wird ein rhythmisch aufgewühltes Allegro (dessen Abschnitte Scherzo-typische Bezeichnungen wie »scherzando«, »giocoso«, »capriccioso«, ja »sehr brutal und stark« tragen) von einem »Lento« und einem »Adagio« umrahmt. Diesen Aufbau spiegelt der erste Satz: Ein erster Abschnitt stellt zwei Themen vor, der zweite, lebhaftere Abschnitt ist mit »più mosso« überschrieben, der dritte Abschnitt bringt wieder die Themen, aber in umgekehrter, also gespiegelter Reihenfolge. Auf ein anderes Spiegelprinzip hat der Komponist Winfried Zillig hingewiesen und den zweiten Satz »mit einem typischen Element der Reihenkomposition, nämlich der Umkehrung« in Verbindung gebracht: »Mir scheint das Auftreten der Spiegelung bei Hartmann weniger aus einer Annäherung seiner Kompositionstechnik an serielle Methoden zu resultieren, als aus einem engen Verhältnis zur bildenden Kunst. Die Spiegelung verleiht der Musik vom Klanglichen her ähnliche Wirkungsimpulse auf das Unterbewußtsein, wie beispielsweise die axiale Symmetrie in der abstrakten Malerei... Vom Ton b ausgehend, kehrt die Oberstimme und die Unterstimme, in gleichen Intervallen, doch in entgegengesetzter Richtung sich bewegend, wieder zum Ton b zurück.« Tatsächlich ist die 4. Sinfonie von Reihentechnik nicht unberührt geblieben. Der dritte Satz beginnt mit einem zwölftönigen Pizzicato-Baß. Und auch dieser ist symmetrisch konstruiert: Die zweite Hälfte der Reihe ist eine Krebsumkehrung der ersten Hälfte. Allerdings hat Hartmann hier keinen dodekaphonen Schlusssatz komponiert. Das Werk endet tonal in C. Wiewohl Hartmann 1942 kurz bei Webern studierte, war für ihn die Reihentechnik nur eines von vielen möglichen Kompositionsprinzipien.

Grażyna Bacewicz war wie Hartmann eine Individualistin, die aus dem Materialstand der zeitgenössischen Musik nur das ihr Gemäße herausfilterte. Sieht man von einigen späten Kompositionen ab, die eine Abkehr von der Tonalität, und vereinzelte Hinwendung zu Aleatorik oder Reihentechnik erkennen lassen und in denen sie zu einer eigenen Form des Sonorismus fand, war sie seit ihrem Studium bei Nadia Boulanger eine Vertreterin des Neoklassizismus – eine vor allem im Polen der Nachkriegszeit starke Strömung, die man von Tansmans Werken Mitte der 20er Jahre bis zu Bacewicz Tod 1969 datiert. Damit befand sie sich aber ab den späten 50er Jahren in einem gewissen Gegensatz zur Avantgarde. »Disziplin, strenge Disziplin ist mir beim Komponieren wichtig. Ein Haus bricht zusammen, wenn es ohne Prinzipien gebaut ist. Da mir aber Zwölftonmusik nicht zusagt, sitze ich allein da und erarbeite mir mein eigenes System«, schrieb sie 1958 an ihren Bruder, den litauischen Komponisten Vytautas Bacevicius. »Als Komponistin nahm Grażyna Bacewicz in den 1960er Jahren eine eigenständige und unabhängige, wenn auch isolierte Position im Musikleben Polens ein, die ihre Symbolwirkung für nachfolgende Generationen von Komponistinnen wie auch ihren Beitrag zur Musik des 20. Jahrhunderts indes nicht schmälert: Mit ihrem Instinkt für tragfähige Ideen, ihrem Gespür für Formen, rhythmische und klangliche Wirkungen in Verbindung mit ungewöhnlichen handwerklichen Fähigkeiten sind ihr Kompositionen gelungen, die wie das *Konzert für Streichorchester...* ihren festen Platz im zeitgenössischen Repertoire gefunden haben,« befindet Steffen Wittig. Isoliert fand sich aber die erste polnische Komponistin von internationalem Ruf, bereits in den Nachkriegsjahren: »Ich stehe ziemlich allein da, weil ich mich hauptsächlich um die Form meiner Kompositionen kümmerge. ... in der Musik muss es Konstruktionsprinzipien geben, damit das Werk auf seinen Füßen stehen kann, aber das müssen natürlich keine alten Regeln sein,« meinte sie 1947, ein Jahr vor



Grażyna Bacewicz

der Entstehung des *Konzerts für Streichorchester*, das gemeinhin als Paradebeispiel des polnischen Neoklassizismus gilt und 1950 den polnischen Nationalpreis erhielt.

Das Werk bezeugt, dass Bacewicz, die zunächst als Violinistin bekannt wurde von ihrem tiefen Wissen um die Möglichkeiten der Streichinstrumente profitierte. Formal ist es ein Concerto grosso mit der typischen Zweiteilung der Besetzung in Concertino und Ripieno und von sehr ausgewogenen Proportionen (was sich sogar in der ungefähr gleichen Länge der Sätze spiegelt). Verdanken sich der konzertante Stil und die lineare Schreibweise barocken Mustern, so liegen formal auch klassische Elemente des Sonatallegros und des Rondos vor. Der erste Satz treibt in insistenter Motorik voran. Das erste Thema – eine fest auf dem Ton »d« verankerte und sich von dorthin auffächernde Achtelfigur – hat dem Werk Vergleiche mit Bachs Konzerten eingebracht. Dem steht ein punktiertes Marschmotiv kontrastierend gegenüber, das sich in

einer Sechzehntelbewegung auflöst. Allenthalben im Werk lassen Klangeffekte wie ›tremolando‹ und ›sul ponticello‹ aufhorchen. Im Andante erzeugen sie mit Sordino im mehrfach geteilten Streichersatz eine ›unwirklich‹ schimmernde Gegenstimme zum elegischen Thema. Das brillante Vivo ist ein rhythmisch packendes, hochvirtuoses Schlussrondo im überwiegenden 6/8-Takt, das mit unerwarteten Akzenten, Taktwechseln, Synkopen vor allem den Eindruck von Frische und Vitalität hinterlässt.

Marcus A. Woelfle

CHRISTIAN POLTÉRA



Christian Poltéra, in Zürich geboren, erhielt Unterricht bei Nancy Chumachenco sowie Boris Pergamenschikow und studierte später bei Heinrich Schiff in Salzburg und Wien.

Als Solist arbeitet er mit führenden Orchestern zusammen wie z. B. dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Los Angeles Philharmonic, den Münchner Philharmonikern, dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, den Bamberger Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Santa Cecilia Orchestra Rom, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Orchestre de Paris, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und der

Camerata Salzburg. Dabei gehören Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, Paavo Järvi und Heinrich Schiff zu seinen Partnern. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit den führenden Dirigenten der jungen Generation zusammen, wie James Gaffigan, Robin Ticciati, Vasily Petrenko und Andris Nelsons. 2004 wurde er mit dem Borletti-Buitoni Award ausgezeichnet und als BBC New Generation Artist ausgewählt.

Christian Poltéra widmet sich auch intensiv der Kammermusik mit Musikern wie Mitsuko Uchida, Christian Tetzlaff, Thomas Zehetmair, Gidon Kremer, Karen Gomyo, Lars Vogt, Leif Ove Andsnes, Kathryn Stott, Martin Fröst, dem Zehetmair und dem Aurnyn Quartett. Zusammen mit Frank Peter Zimmermann und Antoine Tamestit bildet er ein festes Streichtrio, das Trio Zimmermann, das in den bedeutenden Musikmetropolen zu Gast ist.

Ferner tritt er bei renommierten Festivals wie Salzburg, Luzern, Edinburgh, Berlin, Wien, Schleswig-Holstein, London (Proms) und Los Angeles (Hollywood Bowl) auf. Seit 2013 ist Christian Poltéra künstlerischer Leiter der Kammermusiktage in der Bergkirche Büsingen. Ergebnis seiner intensiven Beschäftigung mit dem ›Originalklang‹, dem Spiel auf Darmsaiten, sind unter anderem Konzerte mit dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique unter Sir John Eliot Gardiner und Concerto Köln sowie die Aufführung des Gesamtwerks für Violoncello und Pianoforte von Beethoven zusammen mit Ronald Brautigam.

Christian Poltéras Aufnahmen spiegeln sein vielseitiges Repertoire wider und sind vielfach ausgezeichnet worden (u. a. BBC Music Choice, Gramophone Choice, Diapason d'Or).

Christian Poltéra spielt das berühmte Violoncello ›Mara‹ von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1711. Die gleichnamige Erzählung von Wolf Wondratschek bildet die Grundlage für gemeinsame Konzerte.

DIANA TISHCHENKO



Diana Tishchenko wurde 1990 in Simferopol auf der Insel Krim in der Ukraine geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie ihren ersten Violinunterricht bei Lydia Vasilchenko-Neal. Bereits zwei Jahre später gab sie ihr Debüt mit dem Krim Symphony Orchester. Mit elf Jahren wechselte sie auf ein Musikinternat nach Kiew, wo sie von Tamara Mukhina unterrichtet wurde. Seit dem Jahr 2010 studiert sie bei Prof. Ulf Wallin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin.

Diana Tishchenko ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, u. a. des Internationalen David Oistrach in Moskau

und des Andrea Postacchini Wettbewerbs in Fermo. Im Herbst 2013 war sie Finalistin beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb. Dort wurde sie mit dem Preis für die beste Interpretation des zeitgenössischen Werks und dem Sonderpreis des Münchener Kammerorchesters ausgezeichnet.

Als Solistin trat Diana Tishchenko mit dem New Russia Orchestra von Yuri Bashmet, dem Bratislava Chamber Orchestra, dem MKO, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Shenzhen Symphony Orchestra auf. 2014 gab sie ihr Debüt mit dem DSO in der Philharmonie Berlin. Sie erhielt Einladungen von den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Salzburger Kammermusik Festival, den Homburger Kammermusiktage sowie ACM-Chamber Music Trieste.

Von 2011 bis 2013 war Diana Tishchenko Konzertmeisterin des Gustav Mahler Jugendorchesters, in dem sie mit Sir Colin Davis, Franz Welser-Möst, Herbert Blomstedt und Daniele Gatti zusammenarbeitete und in Sälen wie dem Wiener Musikverein, der Royal Albert Hall London, dem Théâtre des Champs-Élysées, im Concertgebouw Amsterdam, La Scala di Milano und bei den Salzburger Festspielen auftrat.

2012 gründete Diana Tishchenko zusammen mit Joachim Carr (Klavier) und Kajana Packo (Violoncello) das Trio Korngold. Seit 2013 ist das Trio Stipendiat des Vereins ›Live Music Now Berlin‹. 2013 gewannen die drei jungen Musiker den Boris-Pergamenschikow-Preis für zeitgenössische Kammermusik. Im Frühjahr 2014 erspielte Diana Tishchenko zusammen mit Joachim Carr den 1. Preis beim Kammermusik-Wettbewerb in Lyon (Frankreich).

Derzeit ist Diana Tishchenko Konzertmeisterin des MKO; nach dem Abschluss ihres Studiums in 2016 möchte sie sich ausschließlich ihrer Solokarriere widmen.

Die Deutschen Stiftung Musikleben stellt Diana Tishchenko eine Violine von Camillius Camilli (Mantua 1731) aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds zur Verfügung.

**TINE THING
HELSETH**

Trompete

**WILLIAM
YOUN**

Klavier

**JAMES
MACMILLAN**

Dirigent

**MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER**

**NACHTMUSIK DER
MODERNE 15|16**

**PINAKOTHEK DER MODERNE
ROTUNDE**

30. JANUAR 2016

**21.00 Uhr
Komponisten-
gespräch
mit James
MacMillan
und Alexander
Liebreich**

**22.00 Uhr
Konzertbeginn**

**Karten:
(089) 461364-30
und über
München Ticket**



**JAMES
MACMILLAN**

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Eine außergewöhnlich kreative Programmgestaltung in Verbindung mit der in kontinuierlicher Arbeit gewachsenen Homogenität des Klangs: 65 Jahre nach seiner Gründung in der unmittelbaren Nachkriegszeit präsentiert sich das Münchener Kammerorchester heute als Modellfall in der deutschen Orchesterlandschaft. Um über 50 Prozent konnte das Ensemble unter der Künstlerischen Leitung von Alexander Liebreich die Abonnentenzahlen in den vergangenen Spielzeiten steigern, und dies bei durchweg anspruchsvollen Angeboten. Unter einem Saison-Motto – ›Politik‹, ›Alpen‹, ›Jenseits‹, ›Architektur‹, ›Ostwärts‹, ›Drama‹, ›Kindheit‹ oder nun ›Isolation‹ – konfrontieren die Programme des MKO Werke früherer Jahrhunderte assoziativ, spannungsreich und oft überraschend mit Musik der Gegenwart.

Mehr als siebenzig Uraufführungen hat das Kammerorchester zu Gehör gebracht, seit Christoph Poppen 1995 die Künstlerische Leitung übernahm und das unverwechselbare dramaturgische Profil des Klangkörpers begründete. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin und Jörg Widmann haben für das Kammerorchester geschrieben; allein seit 2006 hat das MKO Aufträge u. a. an Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Bernhard Lang, Nikolaus Brass, Samir Odeh-Tamimi, Klaus Lang, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Alexander Liebreich, der zur Spielzeit 2006/07 Poppens Nachfolge antrat, setzt auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Neben den Donnerstagabenden im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, hat das Kammerorchester in den vergangenen Jahren eine Reihe

MUSIK MIT ENGAGEMENT: DER FREUNDESKREIS DES MKO



NEU: Alle Freundeskreismitglieder erhalten jährlich zu Weihnachten eine CD-Neuerscheinung des MKO oder eines unserer Gastsolisten.

Werden auch Sie Mitglied im Freundeskreis.

Kontakt: Hanna B. Schwenkglenks, Partnerprogramm, Telefon 089.46 13 64-30

ungewöhnlicher Konzertformate etabliert. Ein ebenso kundiges wie großes Publikum finden nun schon in der dreizehnten Saison die »Nachtmusiken« in der Rotunde der Pinakothek der Moderne, die jeweils ein komplettes Programm einem Komponisten des 20. oder 21. Jahrhunderts widmen.

Die 26 fest angestellten Streicher sind in den vergangenen Spielzeiten zu einem Ensemble gewachsen, das über eine enorme stilistische Vielseitigkeit verfügt. Agil schalten die Musiker etwa von historisch informierten Interpretationen barocker und klassischer Werke auf die anspruchsvollen Spieltechniken zeitgenössischer Musik um. Im Zusammenwirken mit einem festen Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das dank seiner besonderen Klangkultur auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Namhafte Gastdirigenten und eine Phalanx herausragender internationaler Solisten sorgen regelmäßig für weitere künstlerische Impulse. Feste Bestandteile der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Mit Beginn der Saison 2016/17 wird Clemens Schuldt neuer Chefdirigent des MKO. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern und dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Das MKO versteht sich als modernes und flexibles Ensemble, das sich nicht nur für ein denkbar breites Repertoire verantwortlich fühlt, sondern auch mannigfache Aktivitäten außerhalb der

Abonnementreihen entfaltet. Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den letzten Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter eine Konzertreise nach Moskau und die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Tigran Mansurian, Giacinto Scelsi, Thomas Larcher, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn sowie von Toshio Yosokawa erschienen. Weitere Einspielungen mit dem MKO wurden bei Sony Classical veröffentlicht u. a. eine CD mit Rossini-Ouvertüren sowie zusammen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks das Requiem von Gabriel Fauré (ECHO Klassik 2012), die c-Moll Messe von Mozart sowie im Mai 2014 das Mozart-Requiem. 2015 sind gleich drei CDs mit dem MKO bei Sony Classical erschienen: eine Mozart-Aufnahme mit der Flötistin Magali Mosnier, mit François Leleux eine Einspielung von Oboenkonzerten von Hummel und Haydn sowie zuletzt eine Orchester-CD unter der Leitung von Alexander Liebreich mit Mendelssohns ›Sommernachtstraum‹ sowie dessen 4. Symphonie.

BESETZUNG

VIOLINEN

Diana Tishchenko,
Konzertmeisterin

Nina Takai

Tae Koseki

Romuald Kozik

Hélène Maréchaux

Eli Nakagawa-Hawthorne

Max Peter Meis, Stimmführer

Bernhard Jestl

Kosuke Yoshikawa

Eygló Dóra Davidsdóttir

Andrea Schumacher

VIOLEN

Kelvin Hawthorne, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

Indre Mikniene

David Schreiber

VIOLONCELLI

Bridget MacRae, Stimmführerin

Peter Bachmann

Benedikt Jira

Michael Weiss

KONTRABÄSSE

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

CEMBALO

Olga Watts

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: © Marek Vogel

Mittwoch, 27. Januar 2016, 20.03 Uhr

Christian Poltéra, Violoncello

Diana Tishchenko, Violine und Leitung

Werke von Bacewicz, Vivaldi, Boccherini, Hindemith und Hartmann

Mitschnitt vom 17. Dezember 2015

Mittwoch, 23. März 2016, 20.03 Uhr

Francesco Piemontesi, Klavier

Alexander Liebreich, Dirigent

Werke von Tsangaris (UA), Schumann und Beethoven

Mitschnitt vom 25. Februar 2016

Dienstag, 3. Mai 2016, 20.03 Uhr

Stefan Dohr, Horn

Frode Haltli, Akkordeon

John Storgårds, Dirigent

Werke von Haydn, Ligeti und Sørensen

Mitschnitt vom 21. April 2016

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+ | Bundesweit digital im Kabel |
Europaweit digital über Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de **facebook.com/brklassik**

BR
KLASSIK

KONZERTVORSCHAU

25.12.15

KÖLN, PHILHARMONIE

Veronika Eberle, Violine

Jonathan Cohen, Dirigent

31.12.15

SILVESTERKONZERTE

MÜNCHEN, CUVILLIÉS-

THEATER

Giuliano Sommerhalder,

Trompete

Diana Tishchenko, Leitung und
Konzertmeisterin

16.1.16

62. KAMMERMUSIKWOCHE

@ SCHLOSS ELMAU

SCHLOSS ELMAU, KONZERT-
SAAL

Chad Hoops, Violine

Alexander Liebreich, Dirigent

21.1.16

4. ABONNEMENTKONZERT

MÜNCHEN, PRINZREGEN-

TENTHEATER

Kristian Bezuidenhout,

Hammerklavier

Jonathan Cohen, Dirigent

30.1.16

KOMPONISTENPORTRÄT

JAMES MACMILLAN

MÜNCHEN, PINAKOTHEK DER

MODERNE

Tine Thing Helseth, Trompete

William Youn, Klavier

James MacMillan, Dirigent

5.2.16

GERMERING, STADTHALLE

Veronika Eberle, Violine

Daniel Giglberger, Leitung und

Konzertmeister

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

BMW
European Computer Telecoms AG
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Ernst von Siemens Musikstiftung
Versicherungskammer Kulturstiftung

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Roland Kuffler GmbH, Hotel München Palace
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Prof. Georg und Ingrid Nemetschek
Constanza Gräfin Ressaygues

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, Sprecher des Freundeskreises
Dr. Brigitte Adelberger, Dr. Ingrid Anker, Karin Auer, Dr. Gerd Bähr,
Wolfgang Bandler, Markus Berger, Tina B. Berger, Ursula Bischof,
Paul Georg Bischof, Dr. Markus Brixle, Marion Bud-Monheim, Bernd
Degner, Dr. Jean B. Deinhardt, Barbara Dibelius, Helga Dilcher,
Ulrike Eckner-Bähr, Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler, Dr. Werner
Fellmann, Dr. Andreas Finke, Guglielmo Fittante, Gabriele Forberg-
Schneider, Dr. Martin Frede, Eva Friese, Hans-Ulrich Gaebel und
Dr. Hilke Hentze, Elvira Geiger-Brandl, Freifrau Irmgard von Gienanth,
Birgit Giesen, Dr. Monika Goedel, Dr. Rainer Goedel, Maria Graf,
Thomas Greinwald, Dr. Ursula Grunert, Ursula Haeusgen, Dr. Ifeaka
Hangen-Mordi, Maja Hansen, Peter Haslacher, Dirk Homburg,
Ursula Hugendubel, Wolf und Sabine Jaenecke, Dr. Reinhard Jira,
Anke Kies, Michael von Killisch-Horn, Felicitas Koch, Gottfried und
Ilse Koepnick, Dr. Peter Krammer, Harald Kucharcik und Anne
Pfeiffer-Kucharcik, Dr. Nicola Leuze, Dr. Brigitte Lütjens, Dr. Stefan
Madaus, Antoinette Mettenheimer, Prof. Dr. Tino Michalski,
Dr. Michael Mirow, Dr. Klaus Petritsch, Udo Philipp, Monika Rau,
Constanza Gräfin Rességuier, Dr. Angie Schaefer, Rupert Schauer,
Elisabeth Schauer, Magdalena Scheel, Benita von Schimmelmann,
Dr. Ursel Schmidt-Garve, Dr. Mechthild Schwaiger, Ulrich Sieveking,
Heinrich Graf von Spreti, Dr. Peter Stadler, Angelika Stecher,
Wolfgang Stegmüller, Maleen Steinkrauß, Angela Stepan, Maria
Straubinger, Gerd Strehle, Dr. Uwe und Dagmar Timm, Angelika
Urban, Christoph Urban, Gerd Venzl, Alexandra Vollmer, Dr. Wilhelm
Wällisch, Josef Weichselgärtner, Hanns W. Weidinger, Swantje von
Werz, Barbara Weschke-Scheer, Helga Widmann, Angela Wiegand,
Martin Wiesbeck, Caroline Wöhr, Heidi von Zallinger, Sandra Zölch

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO
UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E.V.

VORSTAND: Ruth Petersen, Dr. Rainer Goedl, Oswald Beaujean,

Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHE LEITUNG: Alexander Liebreich

KÜNSTLERISCHER BEIRAT: Manfred Eicher, Heinz Holliger, Prof. Dr. Peter Ruzicka

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Chris Brenninkmeyer, Dr. Rainer Goedl,

Dr. Stephan Heimbach, Stefan Kornelius, Udo Philipp, Friedrich Schubring-Giese,

Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen,

Dr. Volker Frühling

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG, STELLV. GESCHÄFTSFÜHRUNG: Anselm Cybinski

KONZERTMANAGEMENT: Sophie Borchmeyer, Dr. Malaika Eschbaumer,

Anne Ganslmeier, Martina Macher-Buchner

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck, Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Claudia Derzbach (Buchhaltung, Reporting),

Anne Ganslmeier (Projektkalkulation), Moore Stephens KPWT AG

IMPRESSUM

REDAKTION: Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Christian Ring

DRUCK: Steininger Druck e.K.

REDAKTIONSSCHLUSS: 14. Dezember 2015, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Autors und des MKO.

BILDNACHWEIS: S.14: Juliette Lassere, S.18: Andrzej Zborski, S.20: Nikolaj Lund,
S.22: Dorothee Falke



ECT

Seit 2006 Hauptsponsor des MKO

www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENTATIZIERUNG
BR
KLASSIK